

**PROJEKT „ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN LÄNDLICHER RAUM, NETZWERK
FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM KREIS HÖXTER“
DER KATHOLISCHEN LANDVOLKSHOCHSCHULE HARDEHAUSEN**

**„WIR BRINGEN MENSCHEN ZUSAMMEN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT
IM LÄNDLICHEN RAUM.“**

VON BERNHARD EDER

**Ehemaliges Kloster Hardehausen im Diemeltal bei Warburg,
seit 1949 auch Sitz der Landvolkshochschule Anton Heinen**

Foto/ Andreas Lechtape © IWL-Medienzentrum für Westfalen

Die Katholische Landvolkshochschule Hardehausen ist mit dem Projekt „Zukunftswerkstätten ländlicher Raum, Netzwerk für ehrenamtliches Engagement im Kreis Höxter“ derzeit in 19 Dörfern aktiv. Geografische Schwerpunkte sind die Städte Warburg und Marienmünster. 73 Projektideen sind bei diesem Projekt entstanden und angestoßen worden. Insgesamt haben die Veranstaltungen weit über 1.700 Menschen erreicht. Bei den Zukunftswerkstätten wurden neue Ideen aus der Taufe gehoben, aber auch still gehegte Wünsche ausgesprochen. Die Intervention der Landvolkshochschule wirkt wie ein Katalysator. Es braucht nicht viel, um die Eingeladenen zu motivieren. Erforderlich sind aber eine Realpräsenz in den Dörfern und eine aktive Prozessbegleitung. Dabei sollte nicht die Erwartungshaltung im Vordergrund stehen, dass eine erfolgreiche Durchführung der Zukunftswerkstätten an konkrete Ergebnisse gebunden ist.

PERSPEKTIVWECHSEL: PARTIZIPATIVE SOZIALRAUMGESTALTUNG STATT BETREUUNGSGESETZLICHUNG

Herkömmliche Konzepte der Sozialen Arbeit im Sozialraum setzen auf Betreuung, auf Einstellungs- und Verhaltensänderungen einzelner Personen durch Bildung. Das Projekt praktiziert einen Perspektivwechsel hin zu einer Hermeneutik der Begleitung, die laut Joachim Drumm „Orientierung an der Alltags- und Lebenswirklichkeit sowie am Kommunikations- und Relevanzraum der vor Ort lebenden Menschen“¹ bietet.

Das ist für einen Bildungsträger eine spannende und ungewisse Herausforderung. Wird der Resonanzraum der Zukunftswerkstatt genutzt werden, um Ideen für neue Projekte zu entwickeln? Haben einige dieser Ideen bereits kurz nach einer solchen Veranstaltung ihr Verfallsdatum überschritten? Es ist beglückend zu erleben, wie die Teilnehmenden Erfahrungen der Selbstwirksamkeit machen. Man muss aber auch mit der Irritation umgehen lernen, dass sich mitunter für gute Projektideen niemand bereitfindet, diese umzusetzen.

Manchmal muss man auch schlicht warten und Geduld haben, bis sich ein Anlass zur Realisierung ergibt.

INTRINSISCHE MOTIVATION DER MENSCHEN IST ENTSCHEIDEND

Das Projekt setzt dezidiert auf die endogenen Ressourcen und Potentiale der Dörfer und auf die intrinsische Motivation der Menschen. Es schafft Möglichkeitsräume, in denen durch kreative und gestalterische Prozesse Zukunftsentwicklungen angelegt werden. Dabei wird den Akteurinnen und Akteuren in ihren jeweiligen Dörfern und Lebenszusammenhängen eine besondere Bedeutung beigemessen. Deren Wissen, Erfahrungen und Ideen sind ausschlaggebend.

Die Initiatoren ermutigen und ermuntern die beteiligten Personen, Projektideen zu konzipieren. Gleichzeitig wird vermieden, auf eine Umsetzung zu drängen. Es muss nichts geschehen, aber es kann und das gerne. Das Projekt „Zukunftswerkstätten ländlicher Raum“ trägt dazu bei, den Sozialraum im ländlichen Bereich zu gestalten. „Aktivierende Beziehungsarbeit“ führt zur „Dynamik subjektiver Motivation“.²

DIE DURCHFÜHRUNG EINER ZUKUNFTSWERKSTATT

Der Begriff „Zukunftswerkstatt“ steht hier einerseits für einen mehrphasigen Dorfontwicklungsprozess und andererseits für einen Meilenstein dieser Initiative. Sie beginnt mit einer Kontaktaufnahme und mit Absprachen mit den politisch verantwortlichen Schlüsselpersonen der Dörfer. Das sind Ortsvorsteherinnen und -vorsteher, Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger, Ortsausschuss-Vorsitzende oder Bezirksverwaltungsstellenleitungen (BZVL). Wenn von deren Seite grünes Licht für eine Zusammenarbeit kommt, beginnen die Phasen der Zukunftswerkstatt.

Erster Meilenstein ist eine Informationsveranstaltung. Dort wird die Bevölkerung über Chancen und Nutzen des Projekts für ihren Ort informiert und ermutigt, bei den weiteren Schritten mitzumachen. Mittels eines Fragebogens, der auch ortsspezifische Fragen enthalten kann, werden die Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu ihren Einschätzungen der Stärken und Schwächen ihres Ortes befragt. Die Befragung wird von der Landvolkshochschule ausgewertet.

Die zweite Veranstaltung ist eine Zukunftswerkstatt, zu der wiederum die Bevölkerung eingeladen ist.

Bei diesem Meeting informiert die Landvolkshochschule über die Ergebnisse der Befragung und stellt eine Gesamteinschätzung der Befragten zu den Stärken und Schwächen vor. Auf Basis dieser Analyse entwickeln die Anwesenden Projektideen, die geeignet sind, die Schwächen zu beheben und die Stärken auszubauen. In der Regel bilden sich zu den einzelnen Projektideen Projektgruppen, die die Verwirklichung ihres Vorhabens voranbringen. Wo es solche Gruppen noch nicht gibt, sind Kümmerer vorhanden – einzelne Personen, denen es ein Herzensanliegen ist, dass eine bestimmte Idee, ein Thema auf der Agenda bleibt. Im Nachgang begleitet die Landvolkshochschule die Projektgruppen und die Kümmerer dabei, ihre Projektideen voranzubringen und umsetzungsreif zu gestalten.

An den Infoveranstaltungen und an den Zukunftswerkstätten nahmen zwischen 20 und über 100 Personen teil. Erstaunlich ist die hohe Resonanz auf die Einladung zu den Infoveranstaltungen. Teilweise waren 10 bis 20 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner präsent. Das ist eine positive Abstimmung mit den Füßen für das Projekt und seinen Ansatz der Dorfentwicklung. Bei allen Meetings war die hohe Verbundenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Ortschaft spürbar. Anwesend war eine bunte Mischung von Menschen: Aktive aus den Vereinen waren zahlreich zugegen, aber auch Neuzugezogene und Menschen, die sich sonst eher selten bei den Veranstaltungen im Dorf blicken lassen.

DER FRAGEBOGEN ALS WERKZEUG ZUR BESTANDSAUFNAHME

Der Fragebogen ist das zentrale Werkzeug zur Bestandsaufnahme der Ortschaften. Er enthält detaillierte Fragen zu allen relevanten Kategorien: Dorfbild, Identifikation mit der Ortschaft, Infrastruktur und Nahversorgung, Verkehr und Mobilität, Freizeit, Sport und Kultur, Vereine, freiwilliges Engagement und nachbarschaftliche Unterstützung, Wohnsituation, Natur und Ökologie. Auf Wunsch der beteiligten Dörfer wird der Fragebogen den lokalen Gegebenheiten angepasst. Einige Ortschaften wünschten, den Fragebogen um dorfspezifische Fragen zu ergänzen. Dabei ging es um Themen, die aktuell in der Diskussion standen: So wurde beispielsweise in einem Dorf gefragt, ob es einen nicht-kommerziellen

öffentlichen Raum als Treffpunkt für Jung und Alt braucht und ob ein mittelalterlicher Wehrturm der Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll.

Die Befragungen lieferten eine solide Datenbasis über die Stärken und Schwächen der Ortschaften. Auf die offenen Fragen wurde gerne mit plastischen, teils mit drastischen Aussagen geantwortet, ein Indiz, wie wichtig die Befragten die Umfrage nahmen.

Für die Schlüsselpersonen in den Dörfern entstand aus dieser deutlichen Fragebogen-Votierung ein positiver Handlungsdruck. Da die Bevölkerung für eine bestimmte Aktion, zum Beispiel für einen Offenen Treff, votierte, musste sie nun angegangen werden.

BEDARFSGERECHTE PROJEKTIDEEN

Bisher sind, aus allen Orten zusammengerechnet, 73 Projekte entstanden – ein bunter Strauß an bedarfsgerechten und umsetzungstarken Ideen. Die Projekte befinden sich in unterschiedlichen Stadien. Sicherlich werden auch nicht alle Ideen verwirklicht werden, das darf jedoch nicht als Misserfolg fehlinterpretiert werden. Gemeinsam ist den Ideen die große Verantwortungs- und beachtliche Engagementbereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner der Ortschaften. Bei aller Pluralität fokussieren sich die Projekte auf wiederkehrende Bedarfe und Erwartungen: angestrebt wird neben den bekannten und bewährten Vereinstreffen ein vereinsunabhängiger, nicht-kommerzieller Treff im Ort. Gewollt werden Formate für Geselligkeit und Gemeinschaft. Gewünscht wird eine bessere und intensivere Kooperation der Vereine. Zwei Projektbeispiele seien im Folgenden kurz skizziert:

OFFENER TREFF IM PFARRHEIM NÖRDE

In Nörde, einem Ortsteil der Hansestadt Warburg, entstand ein Offener Treff im Pfarrheim des Ortes. Die Befragung ergab einen signifikanten Bedarf nach einem derartigen Treff, der folgende Charakteristika aufweisen sollte: ein vereinsunabhängiges Beisammensein auf zwangloser und nicht-kommerzieller Basis zu festen, regelmäßigen Terminen.

IM DIALOG

Eine Projektgruppe, die während der Zukunftswerkstatt entstand, entwickelte dazu ein Konzept. Heiß diskutiert wurde dabei das Angebot des Treffs. Welche Zielgruppen haben ein reales Interesse an einem derartigen Treff? Was würde erwartet? Seniorinnen und Senioren kamen als mögliche Zielgruppe infrage. Die Projektgruppe tat sich mit der Festlegung eines Angebotes jedoch schwer und versuchte einen Perspektivwechsel.

Was möchten die Anwesenden bei einem Offenen Treff erleben? Die Antworten: klönen, spielen, etwas Kreatives machen und Lieder singen. Nachdem die Pilotveranstaltungen, eine Nachmittags- und eine Abendveranstaltung mit jeweils 40 Teilnehmenden auf eine beachtliche Resonanz gestoßen waren, findet der Offene Treff nun an jedem zweiten Montag im Monat im Pfarrheim statt. Der Beginn ist 15:30 Uhr. Ende ist je nach Nachfrage im Laufe des Abends. Im Zentrum des Programms steht auf Wunsch aller Beteiligten das zwanglose Gespräch der Anwesenden. Für Getränke und Snacks wird gesorgt. Einzelne Programmpunkte werden eingebaut: gemeinsames Singen, Karten- und Gesellschaftsspiele oder kreatives Gestalten.

BEGEGNUNGS- UND BEWEGUNGSPARK IN KOLLERBECK

In Kollerbeck, einem Ortsteil von Marienmünster, entsteht ein Begegnungs- und Bewegungspark für alle Generationen. Ausgangspunkt war der Wunsch nach einem vereins- und generationsübergreifenden, nicht-kommerziellen Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen. Die bereits bestehenden sportlichen Aktivitäten sind vereinsbezogen. Es fehlte ein niedrigschwelliges, barrierefreies und altersunabhängiges Bewegungsangebot.

Der Kunst- & Kulturverein Kollerbeck e. V. bewarb sich erfolgreich um eine Förderung durch das LEADER-Programm für dieses Vorhaben. In diesem Jahr werden nun Geräte angeschafft und aufgestellt, die auf differenzierte Weise Mobilität und Fitness stärken. Durch Aktionen zur gemeinschaftlichen Nutzung, zum Beispiel durch die Nordic-Walking-Gruppe, sollen eine hohe Resonanz durch unterschiedliche Zielgruppen erreicht und das bereits vorhandene Freizeitangebot ergänzt und abgerundet werden.



Gemeinsames Frühstück bei der Ideenschmiede in Marienmünster-Vörden im November 2019

Foto/ Bernhard Eder

NETZWERK EHRENAMT IM KREIS HÖXTER

Zu den Aufgaben des Projektes „Zukunftswerkstätten ländlicher Raum, Netzwerk für ehrenamtliches Engagement im Bereich der Dorfentwicklung im Kreis Höxter“ gehört die Gründung eines Netzwerks für ehrenamtliches Engagement im Kreis Höxter. 2019 wurden erste vorbereitende konzeptionelle Überlegungen dazu angestellt. Welche Konturen soll es haben, welches Selbstverständnis, welche Handlungsfelder? Gedacht wurde an einen Think-Tank der Dorfentwicklung, etwa durch die Vernetzung von Engagierten.

Das Projekt wird gefördert durch das Programm LEADER des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.

1 Drumm, Joachim: Der „K-Punkt Ländliche Entwicklung“ im Kloster Heiligkreuztal: Hier lernen Kirche und Kommune erfolgreiche Zusammenarbeit. In: Die Gemeinde 22 (2018), S. 872–874, hier S. 873.

2 Ebd.

Bernhard Eder ist Diplom-Theologe und Soziologe M. A. Seit Februar 2016 ist er Dozent an der Katholischen Landvolkshochschule Hardehausen mit den **Schwerpunkten** Dorfentwicklung, Seniorenarbeit und freiwilliges Engagement.

KONTAKT

Landvolkshochschule Hardehausen

Bernhard Eder

Abt-Overgaer-Str. 1 · 34414 Warburg

05642 9853-221 · eder@lvh-hardehausen.de

www.lvh-hardehausen.de